



SWR2 Leben

Gefängnis ist nicht cool

Ein Mörder erzählt Schülern über die Folgen von Gewalt

Von Margret Bielenberg

Sendung: Mittwoch, 10. Juli 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Margret Bielenberg

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

GEFÄNGNIS IST NICHT COOL

O-Ton 1 Jakobs

Ich saß tatsächlich im Knast. Es gab nur zwei Dinge, die nicht in mein Repertoire gehörten. Was ich nicht gemacht hab war: Sexualstraftaten und Menschenhandel, also mit Prostitution, damit hatte ich nichts zu tun. Aber sonst, was im Strafgesetzbuch steht, hab ich fast alles gemacht. Leider. Verurteilt bin ich nur für eine einzige Sache.

Atmo 1 Stille

Erzählerin

Stille in einem Klassenzimmer am Stadtrand von Hamburg. 15 Schüler und sechs Schülerinnen sitzen auf ihren Stühlen und schauen gebannt nach vorn. In der letzten Reihe mit dabei: ihre Lehrerin und eine Sozialpädagogin. Einige, der 16- und 17Jährigen, haben sich zurück gelehnt, die Arme verschränkt, die Beine ausgestreckt. Andere sind nach vorn gebeugt, den Kopf auf Hände und Arme gestützt. Abschätzend, neugierig und interessiert blicken sie Henry-Oliver Jakobs entgegen. Ein Endvierziger in Jeans, mit Turnschuhen und orange-rotem Markenpullover. Er steht vor dem Pult und sieht aus wie der nette Nachbar von nebenan oder vielleicht ein Vertretungslehrer. Ein entlassener Strafgefangener? Kaum vorstellbar.

O-Ton 2 Jakobs

Ich bin groß geworden in Hamburg. St Pauli, wir hatten diverse Geschäfte auf dem Kiez. Nein. Kein Puff. Falls da wieder die Frage kommt. An- und Verkaufsgeschäfte und als ich zur Welt kam, war ich der kleine Prinz, war der erste Enkel in der Familie. Jeder Wunsch wurde mir erfüllt. Was ich nicht bekommen habe: jemand, der sich regelmäßig um mich kümmert.

Erzählerin

Er spielte auf der Straße, mit sieben fing er an zu klauen. Nicht weil er es brauchte, sondern weil es ein aufregendes Spiel war. Mit zehn Jahren stahl er mit seinen Freunden Fahrräder. Dann fing er an zu boxen. Erst nur im Verein, dann auch auf der Straße. Es kamen Einbrüche in Supermärkte hinzu, er und seine Kumpel brachen Autos auf, überfielen andere Jugendliche. Es ging nur um den Kick, erzählt Oliver Jakobs. Ein Mittäter wurde erwischt und musste für drei Monate ins Jugendgefängnis. Nichts für ihn. Einbrüche und Raubüberfälle ließ er nun andere machen. Er verdiente daran.

O-Ton 3 Jakobs

Und somit war die Schule nicht nur Familienersatz, sondern auch gleichzeitig mein Büro. Weil da hab ich die Sachen gekauft, teilweise verkauft. Fand die Schule cool, zu dem Zeitpunkt.

Erzählerin

Der Realschulabschluss reichte ihm dann aber, obwohl er gute Noten hatte. Seine

Lehrerin versuchte ihn davon zu überzeugen, weiter zur Schule zu gehen. Ohne Erfolg. Denn er verdiente zu diesem Zeitpunkt längst mehr als sie - ohne Abitur und Studium.

O-Ton 4 Jakobs

Hab mich eigentlich schon gefreut, nach der Schule bis mittags wieder schlafen, dann meine Geschäfte durchziehen, abends Party machen. So habe ich mir mein Leben vorgestellt. Aber dann kam meine Familie dazwischen, vorher habe ich keine Regeln bekommen, aber Vatern und Großvatern waren der Meinung, du machst eine Ausbildung. Was ich definitiv wusste, nichts mit Handwerk, da macht man sich die Hände dreckig. Bäcker auch nicht, da müsste ich so früh aufstehen. Anwalt oder sonstiges, da hätte ich weiter zur Schule gehen müssen. Das wollte ich definitiv auch nicht. Blieb nicht mehr viel über. Und dann hatte ich die glorreiche Idee, bzw. kam meine kriminelle Energie wieder durch. Ich lern Kaufmann, weil dann kann ich Bilanzen fälschen, Steuerhinterziehung viel besser betreiben, vielleicht das illegale Geld in legales Geld umwandeln.

Erzählerin

Mit 18 Jahren gründete er sein eigenes Unternehmen: An- und Verkaufsgeschäfte. Er log sich durchs Leben, spannte andere gegen Geld für seine Belange ein und bekam mit 22 Jahren Post vom Gericht. Er sollte sieben Jahre ins Gefängnis. Wegen Förderung der Hehlerei.

O-Ton 5 Jakobs

Wisst ihr was das ist? Nee? Hochorganisierte Kriminalität. Bedeutet: du möchtest die Gucci-Tasche haben, die 2 ½ Tausender, sagst zu mir, Olly kriegst du die auch günstiger? Kein Problem. Schick ich dich los, die Tasche zu klauen, du gibst sie bei ihr ab, du bringst sie zu ihm und du gibst sie dort ab. Dann kriegst du Geld, bisschen darfst du behalten, weil du bist ja am Laufen. Rest gibst du dort ab. Sie flitzt zu ihm, gibt ihm das Geld, was ich mit ihm abgemacht habe, bisschen darfst du auch behalten, bist ja auch gelaufen. Und der Rest kommt zu Papa, ich fass die Ware nicht mal an. Ich krieg nur Geld.

Erzählerin

Wieder konnte sich Oliver Jakobs herausreden, erfand plausible Erklärungen, musste letztlich nur eine Geldstrafe begleichen und fühlte sich der Justiz haushoch überlegen.

O-Ton 6 Jakobs

Als ich aus dem Gerichtssaal raus kam, was hab ich gedacht? (Schüler leise von hinten, kaum hörbar: Nochmal davon gekommen.) Jakobs: Nochmal davon gekommen. Okay. Wenn du abschreibst bei ihm und deine Lehrerin kommt an und sagt, du hast abgeschrieben und du sagst, nein, ich hab nachgedacht und kurz darüber geblickt und sie glaubt dir und geht wieder weg. Was denkst du über deine Lehrerin? (Schüler lachen: Sie ist dumm.) Jakobs: Was hab ich gedacht als ich aus dem Gerichtssaal kam? (Schüler: Sind die alle dumm.) Jakobs: Ja, die Bullen sind Schwachköpfe, die Richter sind Schwachköpfe, Staatsanwälte sind Schwachköpfe. Ich kann machen was ich will. Hab das in der Schule schon bewiesen, dass ich die

anlügen kann, in der Berufsschule, die Handelskammer angelogen. Jetzt kann ich das mit Richtern, Staatsanwälten, Polizei. Ich kann machen was ich will. Keiner hält mich auf.

Erzählerin

Während der ganzen Zeit ist sein Gewaltpotential stetig angestiegen, beschreibt der ehemalige Häftling. Schlägereien ist er nie ausgewichen, erzählt er. Ganz im Gegenteil. Zuerst war es cool vor den Freunden als stark da zu stehen und Mädchen beschützen zu können. Mit 16 oder 17 Jahren reichten ihm dann die Fäuste nicht mehr. Ein Messer hatte er immer dabei.

O-Ton 7 Jakobs

Ich war noch keine 17 da hab ich mit einer Baseballkeule einen anderen Jugendlichen so schwer verletzt, dass er über mehrere Wochen im Krankenhaus lag. Auch dafür keine negativen Konsequenzen kennen gelernt. Und mit 18, 19 hatte ich auch schon eine Pistole zu meiner Verteidigung, die ich auch benutzt hatte, wo glücklicherweise keiner verletzt wurde.

Erzählerin

Zurückhaltend, fast schüchtern und manchmal kaum hörbar oder gar nicht reagieren die Jugendlichen auf Oliver Jakobs Fragen und Provokationen. Er sieht ihnen direkt in die Augen, schaut in die Runde und versucht alle mit einzubeziehen. Manche weichen aus, andere grinsen, wieder andere scheinen betroffen und senken den Blick. Zeit, die Jugendlichen aus der Reserve zu locken.

Atmo 2

Jakobs:

Ich glaub, wir fangen mal mit dem Rollenspiel an, sonst schlafen uns die wirklich gleich ein. Schüler: Ich? Jakobs: Nee. Ich schiel nicht. Schüler: Ich? Jakobs: Ja. Weil du so lachst, kannst du gleich mitkommen.

Erzählerin

Oliver Jakobs sucht sich einen Schüler und eine Schülerin für sein Rollenspiel aus. Beide kommen zögernd nach vorn. Das Mädchen wird in die eine Ecke geschickt, der Junge in die andere. Sie sollen gleich aufeinander zugehen und sich begegnen. Jakobs demonstriert was er meint und nähert sich dem Jungen.

Atmo 2

Jakobs:

Ich nenne dieses Spiel "Meine Straße". Das ist deine Straße und andere haben Platz zu machen. Komm mir mal entgegen. Das ist deine Straße, Brust raus, Bauch rein, genau, geht doch. Jetzt kommst du mir so nochmal entgegen.

Erzählerin

Jetzt sind die Jugendlichen dran. Sie gehen aufeinander zu. Der Junge macht sich breit und rempelt das Mädchen an, sie hält dagegen.

Atmo 2

Jakobs:

Was passiert jetzt auf der Straße? Schülerin: Die streiten sich. Jakobs lacht. Was passiert auf der Straße? Schüler: Beulerei. Jakobs: Beulerei. Die hauen sich in die Fresse.

Erzählerin

Jakobs spinnt die Geschichte weiter: Das Mädchen tritt überraschenderweise richtig kräftig zu und verletzt den Jungen stark. Rippenbrüche, Nase blutig. Er kommt ins Krankenhaus. Sie sitzt bei der Polizei. Das Gespräch mit den Schülern geht voran. Etwas schleppend, doch kein Vergleich zu der Stille am Anfang. Wer hat provoziert? Wer hat angefangen? Wer hat Schuld? Und wer ist Opfer? Die Schüler mutmaßen vereinzelt. Bei der letzten Frage, nach den Opfern, lässt Jakobs nicht locker.

Atmo 3

Jakobs:

Hast du ne Mama? Schüler: Ja. Und einen Papa auch? Schüler lachen. Ja und du? Hast du auch Geschwister? Ne Mama? Schüler: Ja. Jakobs: Und wenn du so im Krankenhaus im Bett liegst und so eingepackt und nicht sprechen kannst, kommt Mutter und Papa rein und sagen, das hast du ja richtig geil gemacht. Meinst du? Schüler: Nein. Jakobs: Was würden die denken. Was würden die fühlen? Würden die sich freuen? Schüler: Nee, die würden sich nicht freuen. Jakobs: Wären die traurig? Schüler: Ja natürlich, ja. Und glaubst du, wenn deine Mutter und Vater dich im Knast besuchen, die klatschen vor Freude, weil du das gemacht hast? Schülerin: Nein. Jakobs: Wären die traurig, enttäuscht? Schülerin: Ja. Jakobs: Jetzt die Frage nochmal an euch. Wer ist Opfer?

Erzählerin

Die Schüler und Schülerinnen halten inne. Langsam wird ihnen klar, dass nicht nur der jugendliche Täter betroffen ist, sondern die ganze Familie, die sich um seine Zukunft Sorgen macht. Darüber scheinen viele nicht nachgedacht zu haben. Noch ein Rollenspiel.

Atmo 4

Jakobs:

Magst du auch nochmal zu mir kommen? Schüler: Ich? Jakobs: Ja. Jakobs: Wie heißt du? Schüler: David. Jakobs: David ist ein sehr gechillter Junge. Voll gechillt. Weil David sagt: Gewalt ist keine Lösung. Auf keinen Fall übt man Gewalt aus. Richtig? David: Ja. Jakobs: Darf ich auch dich anfassen? David: Ja klar. Jakobs: Ich bin der böse Olly und provoziert halt David und krieg ihn dazu, dass ich mit dem eine

Hauerei hab. Dem Wichser. Alle Lachen. Also sag ich mal: David du Hurensohn.

Erzählerin

David soll sich wehren, Fäuste machen und sich Jakobs nähern. Das tut er und springt Oliver Jakobs entgegen. Der streckt David den Hals hin.

Atmo 4

Jakobs:

Du ziehst ja gleich die Augen hoch, warum? David: Kehlkopf. Jakobs: Bedeutet? David: Wenn ich den jetzt einschlagen würde, würden Sie ersticken. Jakobs: Bedeutet? David: Tot. Jakobs: Ich bin tot! Er hat einen Menschen getötet. Also ich bin felsenfest davon überzeugt, dass David für drei Jahre in den Knast geht. Schüler: Wegen dieser Situation? Jakobs: Ja, ich hab angefangen, ihn beleidigt, angespuckt, geschlagen, getreten.

Erzählerin

Oliver Jakobs will die Jugendlichen sensibilisieren. Manchmal könne man vor Gewalt auch weglaufen. Das ist keine Schwäche, sondern die beste Verteidigung, sagt er. Leider habe er sich selbst damals nie so verhalten. Er hatte Geld, aber er war einsam. Seine Gefühle und Gedanken konnte er mit niemandem teilen. Wer kriminell ist, hat keine Freunde, erzählt er. Lügen bestimmen das Leben. Seiner Familie und seiner Freundin hat er nichts über sein wahres Leben erzählt, um sie nicht zu Mitwissern zu machen. Er hat allen den erfolgreichen Geschäftsmann vorgegaukelt.

O-Ton 8 Jakobs

Egal wo du reingegangen bist, musst du erst mal den Laden abchecken, ist da Polizei oder Konkurrenz drin. Immer ne Wand im Rücken, die Tür im Auge behalten. Schüler: Wie jetzt Konkurrenz? Jakobs: Ganz einfach, wenn du mit einer Sache handelst. Gehen wir mal kurz auf das Thema Drogen. Ganz viele klauen Dinge, weil sie sich Drogen beschaffen wollen. Handys. Was denkst du, wo landet das? Wenn du zehn Handys klast, verkaufst du an zehn verschiedene Leute oder an einen. Schüler: An zehn. Jakobs: So. Es gibt aber auch Leute die sagen, zehn Leute, sind zehn potentielle Verräter. Also gehe ich nur an einen und ich brauche nicht zu laufen, ich krieg sofort mein Geld. Und von solchen Händlern gibt es viele. Die wollen alle Geschäfte machen und wir sprechen nicht von zehn Handys, wir sprechen von einem Container. Und die damit handeln, gibt es auch mehrere. Das ist nichts anderes wie das Drogengeschäft. Und mir war es damals auch egal womit ich handele. Ich hab mit Schmuck, Elektrogeräten, Kleidung. Ich hätte auch mit Toilettenpapier gehandelt, wenn ich daran verdient hätte. War mir scheißegal.

Erzählerin

Eine Pistole war mittlerweile immer griffbereit, falls andere Kriminelle ihm was wollten. Als Verteidigung sozusagen. Drei weitere Jahre ging das gut. Dann hatte er ein Treffen mit sogenannten Geschäftspartnern vereinbart.

O-Ton 9 Jakobs

Ich war noch keine 25, hatte wieder eine Auseinandersetzung mit anderen. Hab sofort geschossen. Dem gar keine Chance gelassen, dabei habe ich einen Menschen getötet und einen schwerst verletzt. Und dann bin ich endlich kurz darauf verhaftet worden, auch verurteilt worden zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe und saß insgesamt 19 Jahre im Gefängnis. Für Mord und versuchten Mord.

Atmo 5

Jakobs:

Was stellt ihr gerade fest? Benjamin was stellst du gerade fest? Hättest du das gedacht? Zögerlicher leises JA von hinten. Hättest du das gedacht als du mich anfangs gesehen hast? Mädchen fängt leise an von hinten zu sprechen.

Erzählerin

Ein Mädchen aus der hinteren Reihe ist kaum zu verstehen. Leise sagt sie, sie sei geflasht, das habe sie umgehauen, ein bisschen Angst macht sich im Magen breit. Ansonsten Schweigen in der Klasse. Würde eine Stecknadel fallen, sie wäre zu hören. Man sieht es Menschen oft nicht an, was in ihnen steckt. Sie laden euch ein und versprechen euch sonst etwas, sagt Jakobs. Kriminelle erkenne man nicht unbedingt sofort. Der ehemalige Häftling erzählt vom Gefängnisalltag. Er hatte nichts zu verlieren, er hat Gefangene bedroht, Drogenhandel betrieben, andere Gefängnisinsassen erpresst. Mit den Konsequenzen musste er leben.

O-Ton 10 Jakobs

Und zwar ist die Bestrafung so im Knast, die schnappen dich, bringen dich in eine Zelle und sagen beruhig dich und du sagst, fickt euch. Dann nehmen sie dich, bringen dich in die nächste Zelle rein und sagen zu dir: einmal ausziehen bis auf Unterhemd und Unterhose. Du sagst wieder: fick dich. Dann sind sie sehr nett, die helfen dir beim Ausziehen, so dass du nur noch Unterhemd und Unterhose anhast. Dann bist du in einer Zelle. Gummizelle ist vorhin gefallen. Gibt es nicht. Alles voll mit Fliesen, Decke, Wände, alles voll. Dann gibt es ein Betonbett, das ist wie ein Betonkasten, kopfmäßig ein bisschen hoch, keine Decke drin, Toilette ist im Boden eingelassen, kannst du nicht mal selber betätigen.

Atmo 6

Erzählerin

Wer nach 24 Stunden nicht kooperiert, kommt in die nächste Zelle, beschreibt Jakobs. Jetzt müssen auch Unterhose und Unterhemd ausgezogen werden. Notfalls helfen die Beamten oder Beamtinnen, fügt er hinzu. Hände und Füße werden gefesselt, eine kratzige Decke wird über den Körper geworfen. Nach weiteren Stunden komme ein Wärter, um zu schauen, ob der Gefangene jetzt bereit sei, sich in den Gefängnisalltag zu integrieren und Regeln einzuhalten. Aber es gibt doch auch gute Sachen im Gefängnis, wirft ein Schüler ein: Der Kuschelraum. Jakobs zuckt zusammen. Ja, einmal im Monat können sich Ehepartner hier für sechs Stunden ohne Wachpersonal treffen. Das hat seine Frau fünf Jahre mitgemacht. Sie

habe es letztendlich nicht mehr ertragen können, dass hinter ihr die Gittertür abgeschlossen wurde. Sie hat sich getrennt. Jedes Mal bevor sie kam, wurde sie durchsucht. Genau wie alle anderen Ehefrauen.

O-Ton 11 Jakobs

Obwohl es Ehefrauen sind, war das Gefühl immer so für die Beamten, da kommen Nutten rein und das ist deine Ehefrau, die du liebst und manchmal kamen sie auch mit Babys oder kleinen Kindern und die Kleinkinder hab ich sprechen gehört, müssen wir schon wieder Papa besuchen, warum kommt Papa nicht nach Hause. Das hört sich immer so toll an, Kuschelraum, die Gefangenen können da auch, nee, das ist Druck, scheiße.

Erzählerin

Jakobs will den Schülern ein bisschen mehr von dem Gefühl vermitteln, das sich im Gefängnis einstellt, wenn man fremdbestimmt ist und geht auf einen Schüler zu.

Atmo 7

Willst du mit mir mal Knast spielen? Richtig Knast? Ist nicht schlimm. Ich fass dich nicht an. Ich muss dich gleich vorwarnen, die werden das lustig finden, aber ich weiß, dass du das nach 20 Sekunden nicht mehr lustig findest. Schüler: Hm. Jakobs: Vielen Dank, dass du mitmachst. Geh mal zur Tür. (Schüler geht) Geh zu deiner Mitschülerin. (Schüler geht). Geh zur Tür. (geht) Geh zu deiner Mitschülerin (er geht). Zur Tür. (geht, leises Lachen) Hör auf zu lachen. Lachen. Hör auf zu lachen. Komm zu mir. Dichter, dichter, dichter (anderen Schüler lachen) Ich hab nicht gesagt, dass du mich berühren sollst. (Lachen) Zur Schülerin. Nicht lachen. Schüler: ich lach nicht. Jakobs: Von reden habe ich gar nichts gesagt. Zur Tür. Zu mir. Zur Tür. Zu mir, zur Tür, zu mir, Stolpergeräusch. Danke erst mal. Klatschen.

Atmo 8 Schüler reden, Stühle werden gerutscht, einige kommen nach vorne, um mit Jakobs zu sprechen.

Erzählerin

Pause. Die Schüler und Schülerinnen scheinen ihre Sprache wieder gefunden zu haben. Die meisten verlassen in Grüppchen das Klassenzimmer und holen sich ihr Handy aus einer großen Tasche, die neben der Tafel liegt. Smartphones sind im Unterricht tabu. Einer kommt neugierig auf Jakobs zu. Er hat etwas über ihn und das Hamburger Gefängnis Santa Fu gelesen und will Details wissen. Dann nähert sich die Lehrerin mit einem Schüler.

Atmo 8

Lehrerin:

David kennt sich gut aus, weil er seine Karriere hinter sich hat. Aber mittlerweile damit aufgehört hat.

Erzählerin

Die Lehrerin freut sich, Oliver Jakobs in der Klasse zu haben. Solche Rollenspiele, sagt sie, würden mit ihr nicht funktionieren. Oliver Jakobs ist authentisch. Das spüren die Jugendlichen. Er kommt nicht mit erhobenem Zeigefinger. Und die Schüler und Schülerinnen zeigen sich plötzlich selbst so, als wäre die Lehrerin nicht dabei.

O-Ton 12 Lehrerin

Dass sie auch wirklich intuitiv agieren, wie sie es draußen würden. Und das ist auch gut. Und wir als Lehrer, glaube ich, würden uns in so einem Moment auch eine einfangen von den Kids, wenn wir mal sagen, so ich schubs dich jetzt und wenn der leider mit dem falschen Fuß aufgestanden ist, dann kassieren wir auch und ich wäre dann überfordert. Ich würde mir das so nicht zutrauen.

Atmo 9, Geräusche und Stimmen in der Klasse

Erzählerin

Rund drei Stunden dauert der Präventionsunterricht insgesamt. Die Schüler und Schülerinnen heute sind recht still, sagt Oliver Jakobs. Das sei von Gruppe zu Gruppe verschieden. Im letzten Jahr zum Beispiel war er in der Klasse von Matthias. Er und seine Mitschüler waren bei den Rollenspielen aktiver. Den heute 16J-ährigen trifft er jede Woche wieder, wenn er Boxen unterrichtet. An einer Schule, an der die Jugendlichen eine zweite Chance bekommen, um ihren Schulabschluss zu machen. Matthias ist noch im Klassenzimmer. Der Unterricht ist vorbei. Gleich will er rüber zur Sporthalle. Was hat den Jugendlichen besonders an Jakobs Kurs beeindruckt?

O-Ton 13 Matthias

Alles, was bei ihm passiert ist. Das mit dem Mord. Dass er einen gelähmt hat, einen Menschen, hat er ja auch erzählt. Ich war erst mal baff, aber ich hatte keine Angst. Angst hatte ich nicht.

Erzählerin

Die Mitschüler waren erst einmal geschockt, erzählt Matthias. Vor Oliver Jakobs hatten alle Respekt, so viel Respekt wie vor keinem Lehrer. Auch Matthias hatte kaum Respekt vor Lehrern. Regeln in der Schule interessierten ihn nicht. Mit 14 verließ er die Schule, wann immer er wollte.

O-Ton 14 Matthias

Wir hatten ein extra Kiosk, wo wir Zigaretten verkauft bekommen haben. Und der Besitzer war halt nicht immer da und die Frau hat uns keine verkauft und dann mussten wir in einer bestimmten Uhrzeit immer hinterher, ich bin dann und dann da und dann sind wir halt in dieser Uhrzeit rausgegangen und haben uns Zigaretten geholt und haben die dann geraucht. Dann hat man Schmachter und dann muss man halt Zigaretten kaufen.

Erzählerin

Eins kam zum anderen und Matthias wurde der Schule verwiesen. Jetzt will er hier seinen Abschluss machen. Das will er unbedingt schaffen. Manchmal kommt ihm allerdings etwas dazwischen, sagt er und er muss vor Gericht. Wie in ein paar Tagen wieder.

O-Ton 15 Matthias

Meine Mutter hat nicht viel Geld, mein Vater auch nicht und dann sind wir halt in einer Einrichtung gewesen und da haben wir halt getrunken, Alkohol, dies und das, und dann hatten wir halt kein Geld und dann hab ich mir was überlegt, also ich mit einem Mädchen. Sie kommt auch zum Gericht. Aber sie ist halt Opfer so gesagt.

Erzählerin

Matthias spricht in Rätseln. Und das ist durchaus Absicht. Er will keine Details nennen und das sollte er auch nicht, hat Oliver Jakobs ihm geraten. Damit er sich durch ein Interview keine Nachteile einbrockt.

O-Ton 16 Jakobs

Weil bestimmte Sachen, da müsste man eine Anzeige machen. Sie sollen es umschreiben und das tun sie auch. Dann geb ich eben den Tipp, was eben am besten für sie ist. Aus meiner Sicht. Also totschweigen geht gar nicht. Aber sie sollten schon mit einem Rechtsanwalt darüber sprechen oder auch gegebenenfalls zur Polizei gehen.

Erzählerin

Mit seinen Sorgen und Nöten kann Matthias immer zu Oliver Jakobs kommen. Jedenfalls vor, während und nach dem Boxen. Er ist für ihn ein väterlicher Freund geworden, sagt der Schüler. Jetzt hätte er noch gerne seine Handynummer, meint er lachend. Einen richtigen Vater gibt es nicht. Zum leiblichen Vater hat und will der 16-Jährige keinen Kontakt mehr und sein Stiefvater kann ihm nicht das geben, was er sich wünscht:

O-Ton 17 Matthias

Was unternehmen halt. Dass er mir das Leben zeigt, aber war nie so. Er sagt mir immer, wenn ich Fragen stelle, dass ich das selber machen soll. Es gibt google, Internet, geh da hin oder da hin. Aber vielleicht möchte ich es ja nicht im Internet sehen, ich möchte es ja von ihm hören.

Erzählerin

Wenn Matthias spürt, wie es in ihm immer enger und die Wut immer größer wird, hilft Sport, erzählt er. Und auch sonst: Boxen bei Olly ist für ihn das Highlight der Woche. Matthias ist Co-Trainer und wenn Olly mal nicht kann, dann darf er übernehmen, sagt er stolz.

Atmo 10, Aufwärmtraining in der Sporthalle

Der Boxkurs hat schon angefangen. Matthias läuft über das Schulgebäude hinüber zur Sporthalle. Er muss sich nun aufwärmen und ein paar Runden sprinten, während die anderen schon auf der Matte Bauchmuskeltraining machen.

In dem Boxkurs an der Schule geht es nicht nur um Boxfertigkeiten. Viel wichtiger ist das Einüben von sozialen Fähigkeiten. Gegenseitiger Respekt, Fairness und das Erlebnis von Können und Selbstwert. Denn das Wissen stark zu sein, hilft dabei, sich auch innerlich stark zu fühlen und es nicht durch prügeln auf der Straße zeigen zu müssen.

Erzählerin

Mord ist nicht zu entschuldigen. Und wieder gut zu machen auch nicht, sagt Henry-Oliver Jakobs. Er ist froh, dass er heute ein anderes Leben hat. Er ist Maler und Lackierer. Das hat er im Gefängnis gelernt. Hat einen eigenen Betrieb als Raumausstatter samt Hausmeisterservice und mag die Arbeit mit den Jugendlichen. Auch privat geht es ihm gut. Mit einer neuen Partnerin. Diesen Wandel hätte er allein nicht geschafft. Todesfälle in seiner Familie ließen ihn nachdenken, Gespräche mit Psychologen halfen ihm und letztendlich war es ein Projekt im Gefängnis, an dem er teilnehmen durfte, das ihn umdenken ließ. Jugendliche, die schon Straftaten begangen hatten, wurden mit ihm und anderen Gefangenen konfrontiert.

O-Ton 18 Jakobs

Und da hatte ich so ein Spiegelbild vor mir. Der war 15, kam aus Billstedt und ich wusste ganz genau, wenn der diesen Weg so weiter geht, dann sitzt der in 15 Jahren hier auf meinem Stuhl und da wollte ich was tun.

O-Ton Matthias 19

Ich hab Respekt, weil er sich komplett geändert hat. Die meisten Leute, die in den Knast kommen, denen ist das scheiß egal, die denken sich, mein Leben ist jetzt im Arsch, okay mach ich weiter damit, mach ich Geld. Und er versucht den Menschen zu helfen, damit sie nicht das gleiche machen. Das finde ich sehr gut.

Erzählerin

Matthias will seinen Schulabschluss machen, dann vielleicht eine Ausbildung im KFZ-Bereich, später eine Familie gründen. Und gibt es einen Traum?

O-Ton 20 Matthias

Ich würde gern beruflich boxen, aber es ist schwer, jetzt einen guten Verein zu finden. Olly hab ich auch schon gefragt, der hat mir einen Verein angeboten bei der Polizei. Das muss ich mir mal anschauen. Mal schauen, erst mal mit dem Rauchen aufhören.

Atmo 11 Boxübungen mit Musik